



Quecksilber | Lonza wirft den Ärzten für Umweltschutz Unsachlichkeit vor

## Lonza übt harsche Kritik

**Visp | In den vergangenen Tagen hat Lonza Visp in einem Flyer die Walliser Bevölkerung über die Quecksilberproblematik im Oberwallis orientiert – und hält nicht mit Kritik an den Ärzten für Umweltschutz zurück.**

Der zweisprachige Flyer ist am Donnerstag und Freitag mit der Post an alle Haushaltungen des Wallis verteilt worden. Der Flyer enthält keine wesentlichen Aspekte, die seitens des Kantons oder der Lonza-Werke nicht schon über die Medien kommuniziert worden wären.

### Infos aus erster Hand

«Lonza hat sich in den letzten neun Monaten intensiv mit der Quecksilberproblematik auseinandergesetzt und sich einen Gesamtüberblick verschafft. Diesen Arbeitsstand wollen wir der Walliser Bevölkerung aus erster Hand darlegen», erklärt Renzo Cicillini, Mediensprecher der Lonza Visp, gegenüber

1815.ch. Das Informations-schreiben sei eine Momentaufnahme und zeige den Fortschritt der Arbeiten auf. Im Schreiben übt Lonza aber auch Kritik an den Ärzten für Umweltschutz (AefU), welche die Quecksilberproblematik im Wallis in Medienmitteilungen und Interviews immer wieder mit der Quecksilberschmutzung im japanischen Minamata verglichen hätten. Dort starben Tausende Menschen an einer Quecksilberschmutzung. Lonza macht klar, dass sich der Fall im Wallis grundsätzlich von demjenigen in Japan unterscheidet. «Ein Vergleich ist irreführend und unzulässig. Die Argumentation der AefU ist sachlich unhaltbar und gegenüber der Bevölkerung verantwortungslos», schreibt Lonza.

### AefU verlangt Auskunft von Lonza

Der Geschäftsführer von AefU, Martin Forter, der sich im Juli 2014 auch in einem Interview im «Walliser Boten» zu den ge-

undheitlichen Aspekten der Quecksilberproblematik geäussert hat, ist überrascht. «Wir haben Lonza bereits schriftlich angefragt, wo wir derartige Aussagen gemacht haben. Sollte eine Gleichsetzung stattgefunden haben, würden wir das korrigieren.» Forter betont, dass der Fall Visp nicht direkt mit Minamata vergleichbar sei, was die gesundheitlichen Auswirkungen betreffe. «Im Gegensatz zu Minamata ist das Quecksilber in Visp zum Glück nicht in diesem Ausmass in die Nahrungskette gelangt, da etwa Fische aus der Rhone oder dem Genfersee für die meisten Menschen keinen zentralen Nahrungsbestandteil bilden. Nichtsdestotrotz sind aber auch bei den niedrigen Dosen an Quecksilberrückständen rund um Visp und Raron Auswirkungen auf den Körper, beispielsweise auf das Nervensystem oder den Herz-Kreislauf, nicht auszuschliessen», äusserte sich Forter im Juli wörtlich im «Walliser Boten». **zen**



**Im Brennpunkt.** Wie viel Quecksilber in den Grossgrundkanal geleitet wurde und wie gross die Gefahr für die Bevölkerung ist, darüber streiten sich die Geister.

FOTO: WB